

## Bindung und Trauma: Relevanz für neue Interventionsmöglichkeiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Symposium

<b>Vortragende</b>	Manuela Gander Ann-Christin Jahnke Majorkovits Christina Taferner Dèsirée Kahofer Thomas Egger
<b>Ko-AutorInnen</b>	-
<b>Abstract</b>	<p>Aktuelle Forschungsergebnisse im Kindes- und Jugendalter legen nahe, dass bindungsbezogene traumatische Erfahrungen eine zentrale Rolle bei der Entstehung, Aufrechterhaltung und Prognose psychischer Störungen spielen. Gleichzeitig gewinnt die Bindungstheorie zunehmend an Bedeutung im therapeutischen Kontext. Das vorliegende Symposium widmet sich der Frage, welche bindungsspezifischen Merkmale – insbesondere im Zusammenhang mit Bindungstraumata – bei psychisch erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beobachtbar sind und welche neuen therapeutischen Optionen sich daraus ergeben.</p> <p>Im ersten Beitrag werden Daten zum Schweregrad des Bindungstraumas in einer stationären Stichprobe von 200 Jugendlichen mit unterschiedlichen psychiatrischen Störungen vorgestellt. Ein bereits etablierter Analyseansatz für narrative Bindungsinterviews (Adult Attachment Projective Picture System) erlaubt tiefergehende Einblicke in störungsspezifische Muster bindungsbezogener Traumatisierung. Auf dieser Grundlage werden erste Ergebnisse einer neu entwickelten bindungsbasierten Interventionstechnik für traumatisierte Jugendliche präsentiert, die gezielt an diesen Aspekten ansetzt.</p> <p>Der zweite Vortrag widmet sich der Bedeutung elterlicher Bindungsmuster in psychiatrischen Familiensettings. Es wird veranschaulicht, wie diagnostische Informationen über Bindungsmuster und bindungsbasierte Abwehrprozesse bei Eltern in eine interaktionszentrierte Behandlung integriert werden und zu einem besseren Verständnis komplexer Symptome und Interaktionen beitragen können. Im dritten Vortrag stehen Jugendliche mit Essstörungen im Fokus. Bindungstypische Muster einer klinischen und einer nicht-klinischen Stichprobe (N=120) werden verglichen. Ein besonders hoher Anteil ungelöster Bindungsmuster bei Jugendlichen mit Essstörungen unterstreicht die Notwendigkeit traumasensibler Behandlungskonzepte, die den Körper stärker in die Behandlung integrieren. Es wird eine traumasensitive Yoga-Intervention für stationäre jugendpsychiatrische Patientinnen vorgestellt, um die Besonderheiten sowie Chancen für diese Zielgruppe zu thematisieren.</p> <p>Im vierten Beitrag werden Ergebnisse zu Bindungsmustern und psychischer Belastung in einer jungen Erwachsenenkohorte von Leistungssportler:innen vorgestellt. Interessanterweise zeigt sich hier, dass über die Hälfte ein unsicher-</p>

	<p>distanziertes Bindungsmuster aufwiesen und bei rund einem Drittel ein ungelöstes Bindungsmuster vorlag. Die Befunde betonen die Bedeutung frühkindlicher traumatischer Bindungserfahrungen im Leistungssport und sprechen für eine stärkere Berücksichtigung dieser in der sportpsychologischen Diagnostik und Intervention.</p> <p>Der letzte Vortrag widmet sich der Bindungsforschung im Kontext von Flucht und Trauma und stellt erste Daten zu Bindungsrepräsentationen bei Menschen aus Afghanistan. Erwachsenen repräsentieren eine besonders belastete und therapiebedürftige Gruppe, was sich an der hohen Prävalenz ungelöster Bindungsmuster widerspiegelt. Die Arbeit untersucht bindungsbezogene Aspekte als kulturübergreifenden Zugang zum Verständnis psychischer Belastungen bei Geflüchteten und erörtert deren Implikationen für die psychotherapeutische Praxis.</p>
<b>Kurzbiografie</b>	<p>Manuela Gander: Assistenzprofessorin an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Medizinischen Universität Innsbruck, klinische Psychologin, Privatdozentin an der Universität Innsbruck im Fachbereich klinische Psychologie.</p> <p>Ann-Christin Jahnke-Majorkovits, PhD: klinische Psychologin an der Univ.-Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter in Innsbruck und Hall und in freier Praxis, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Lehrbeauftragte an der Medizinischen Universität Innsbruck, Referentin an der Österreichischen Akademie für Psychologie.</p> <p>Christina Taferner: klinische Psychologin an der Univ.-Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kindes- und Jugendalter in Innsbruck und Hall, zertifizierte Yoga-Lehrerin, promoviert aktuell im Bereich Essstörungen an der Universität Innsbruck.</p> <p>Désirée Kahofer: Psychologin, aktuell in Ausbildung zur klinischen Psychologin.</p> <p>Thomas Egger: Psychologe, psychologischer Psychotherapeut in einem Fachzentrum für Flucht- und Folteropfer in München sowie in einer vertragsärztlichen Praxis, promoviert aktuell zur Bedeutung von Bindung bei Geflüchteten an der Universität Innsbruck.</p>